

A Polar Year

PRESSESTIMMEN

«Verstehen muss man diese Entscheidung von Anders, in diesem abgelegene Dorf zu unterrichten, nicht unbedingt. Die ältere Dame, welche mit Anders seinen Antrag bespricht, tut das ja auch nicht. Dafür hat sie aber einen guten Rat für ihn: „Lernen Sie dort bloss kein Grönländisch! Sie sind dort, um denen Dänisch beizubringen.“ In dieser nur wenige Minuten dauernden Einstiegsszene gibt Regisseur Samuel Collardey bereits vor, worum es in seinem Film A Polar Year gehen wird: der Austausch zwischen zwei Kulturen. Oder auch den mangelnden Austausch. Grönland, das politisch zu Dänemark gehört, wird von den Behörden gern wie eine unterentwickelte Kolonie behandelt. Umgekehrt ist das Misstrauen der einheimischen Bevölkerung gegenüber den Dänen gross.

Aller Anfang ist schwer

Der Film, der auf dem Sundance Film Festival 2018 Premiere feierte, erzählt dann auch von einem schwierigen Verhältnis. Anders fehlt das Verständnis für die dortige Kultur, trotz anfänglich guter Absichten, die restliche Bevölkerung sieht in ihm im besten Fall eine Kuriosität, im schlimmsten ein Ärgernis. Die meisten ignorieren ihn jedoch. Eine der traurigsten Szenen zeigt den desillusionierten Lehrer, der als einziger nicht zu einem grossen Dorffest eingeladen wurde. Schliesslich ist er ja auch keiner von ihnen.

Wie bei den meisten Culture-Clash-Filmen auch ist an der Stelle aber noch nicht das letzte Wort gesprochen. Collardey erzählt davon, wie nach den üblichen Stolpersteinen und Konflikten doch noch eine Annäherung erfolgt. Das hört sich nach Klischeedrehbuch an, ist aber letztendlich kein Drehbuchkonstrukt. A Polar Year ist ein Dokumentarfilm. Einer, dem man das aber nur manchmal ansieht. Dass hier keine erfahrenen Schauspieler vor der Kamera stehen, das merkt man relativ schnell, da tut sich manch einer etwas schwer in den nachgestellten Szenen.

Bilder zum Verlieben

Dass man anfänglich glauben könnte, einen Spielfilm vor sich zu haben, liegt aber auch an den wunderbaren Bildern, die so gar nicht nach Do-it-yourself aussehen. Das ewige Eis, die herumtollenden Tiere, Ausflüge mit dem Hundeschlitten – das ist so idyllisch, dass man fast selbst versucht ist, die warme Wohnung gegen die Kälte im abgelegenen Exil zu tauschen. Der Film ist

ein schön anzusehendes, teilweise rührendes Plädoyer für mehr Offenheit anderen Menschen und deren Kulturen gegenüber. » filmrezensionen.de

«Cross-Culture-Clash im Norden Europas - ein berührendes Plädoyer für den kulturellen Austausch. » art.tv

«Ein einfacher, aber bemerkenswerter Film!» – Fabien Lemerrier, cineuropa.com

«C'est avec une infinie douceur que le réalisateur décrit cette laborieuse mais victorieuse ascension vers la reconnaissance.» – Claudine Levanneur, avoir-alire.com

«Grâce à son personnage principal danois mi réel mi fictionnel, on découvre ainsi un village partagé entre deux époques» – Alexandre Janowiak, cineman.fr

«Le réalisateur filme cette transmission d'une culture traditionnelle menacée par la modernité avec beaucoup de tendresse et de complicité.» – Samuel Douhaire, telerama.fr.

«Basierend auf der Geschichte des Hauptdarstellers zeigt der Film die Anpassungsfähigkeit des Menschen an eine fremde Umgebung. Der Film ist somit eine Botschaft für Toleranz und Offenheit.» - Alexandre Janowiak

